

Schritte zu gleichberechtigter Teilhabe

SPD-Kreistagsfraktion im Gespräch mit dem Rother Inklusionsnetzwerk — Es gibt Hürden

LANDKREIS ROTH – Zu einem Informationsaustausch über Arbeit und Ziele des Rother Inklusionsnetzwerkes e. V. trafen sich Mitglieder der SPD-Kreistagsfraktion, der Vorsitzende des Netzwerkes, Dr. Paul Rösch, der Leiter des Pflegestützpunktes, Gerhard Kunz, und Landrat Herbert Eckstein.

Inklusion heißt auf deutsch Einbeziehung. Sie soll Menschen mit Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen im Alltag möglich machen. Diese sperrige Erklärung heißt nichts anderes, als dass Menschen mit und ohne Behinderung von Anfang an miteinander leben, arbeiten, lernen und wohnen. Ein wesentlicher Bestandteil der Inklusion und wichtigste Voraussetzung ist der Abbau von Barrieren, im Raum, in Wort und in Schrift, aber auch in den Köpfen der Menschen.

„Stellen Sie sich einen Triathlon vor. Wir haben die ersten zwei Schwimmzüge gemacht. Es liegt noch ein weiter Weg vor uns“, verdeutlichte Paul Rösch die Herausforderung. Auch im Landkreis Roth existierten Hürden und „Fallen“. Dies liege aber nicht an Böswilligkeit, sondern eher an fehlender Aufmerksamkeit oder mangelndem Bewusstsein. Die Entwicklung dahin sei ein langer Prozess.

Um alle Hürden überhaupt wahrzunehmen, sei eine Mitarbeit der betroffenen Menschen besonders wichtig, appellierte Rösch an die Kommunal-

politiker „Sie sind die gewählten Entscheidungsträger. Nutzen Sie die Erfahrungsschätze der Betroffenen. Machen Sie Inklusion nicht für, sondern mit den Menschen mit Behinderung. Deren Sichtweise und Betroffenheit ist eine ganz andere.“

Dabei müssten verschiedene Aspekte berücksichtigt werden, und es sollte für jeden Menschen eine Lösung gefunden werden. Das verdeutlichte Rösch anhand der eigenen Internetseite www.rhink.de und einiger Beispielbilder:

Appell an Kommunen

Viele Treffen im ganzen Landkreis, Begehungen und ein P-Seminar des Rother Gymnasiums zeigten die Schwierigkeiten auf: Ein Rollstuhlfahrer scheitert, weil der Zugang zur Behinderten-Toilette doch nicht behindertengerecht ist. Oder Räume haben doch nicht die nötige Technik, damit auch Gehörlose an der Veranstaltung teilnehmen könnten. „Helfen Sie als verantwortliche Kommunalpolitiker auch bei der Umsetzung“, mahnte Dr. Rösch die Kommunalpolitiker.

„Deshalb treffen wir uns mit Ihnen. Wir wollen weg von theoretischen Papieren und hin zur Praxis. Wir wissen – und manche Kommunen in unserem Landkreis machen es schon vor –, dass es etliche Möglichkeiten gibt, etwas zu verbessern, ob in Arbeit, Erziehung, Freizeit, Schule, Sport oder öffentlichem Raum. Gerade der Landkreis schafft in dieser Beziehung

immer wieder Verbesserungen in vielen Bereichen, ohne laut darüber zu reden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung“, machte Fraktionssprecherin Christine Rodarius deutlich.

Landrat Herbert Eckstein bekräftigte, dass es ihm genau darum gehe, Mitmenschen zu sensibilisieren. „Ich weiß, wie viele Institutionen und Vereine, beispielsweise die Schützen in Hilpoltstein oder in Schwand, in unserem Landkreis selbstverständlich unterstützen, dass Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Es gibt viele gute Beispiele. Das Angebot muss sich weiter entwickeln. Bewusst haben wir das Wort Inklusion in unsere Ausschussbezeichnung aufgenommen.“

„Viele, was im Landkreis passiert, ist wirklich anerkennenswert“, erwiderte Rösch. „Und viele Schritte geben einen Weg. Vieles ist aber auch verbesserungsfähig: Nennen Sie mir eine Kommune, die eine wirklich barrierefreie Homepage im Internet hat, das heißt, für jeden zugänglich ist“, forderte er die Kommunalpolitiker kritisch auf, um ihnen dann anhand einiger Internetauftritte der Kommunen aufzuzeigen, was verbessert werden sollte.

Ob Verbesserung, Weiterentwicklung der Wohnangebote, inklusions-taugliche Betreuungsangebote für Schüler am Nachmittag, die Nachrüstung öffentlicher Anlagen und Gebäude – es gibt noch einiges zu tun, waren sich alle Teilnehmer einig. *rhv/hiz*